

Präsident Obama besucht Mexiko

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 29. April bis zum 3. Mai 2013

(qs) Als Teil einer dreitägigen Reise durch Südamerika hat Barack Obama vor überwiegend jungen Leuten in Mexiko-Stadt eine enthusiastisch aufgenommene Rede gehalten. Er forderte von seinen Mitbürgern, ihre Vorurteile gegenüber Mexiko fallen zu lassen und versprach eine neue Ära in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Hingegen ließ er das Thema Drogenschmuggel und die damit verbundene Gewalt fast völlig aus. Hierin erkennt die *New York Times* die „Kopfschmerzen“, die das Problem der amerikanischen Regierung bereitet. *Time* sieht aber, dass der Wunsch, das Thema im Hintergrund zu lassen, auch auf mexikanischer Seite vorhanden ist. Weiterhin erwartet die Zeitschrift nicht, dass z.B. Marihuana in den USA legalisiert wird, um der Macht der Drogenkartelle entgegenzuwirken. Stattdessen sollte die U.S. Regierung ihrer Meinung nach Parallelen zu Kolumbien ziehen und durch die bessere Durchsetzung von Gesetzen die Probleme in den Griff bekommen.

Auch über zwei Wochen nach den Anschlägen in Boston am 15. April 2013 kommt die USA nicht zur Ruhe und das Thema dominiert weiterhin die Berichterstattung in den Medien. Wie die *New York Times* berichtet, wurde im Zuge der polizeilichen Ermittlungen die Ehefrau des älteren Bruders auf die Liste der Verdächtigen aufgenommen. Wie genau, oder ob sie in die Attentate verwickelt war, ist noch nicht bekannt. Zusätzlich wurden drei Kommilitonen des jüngeren Bruders angeklagt, Beweise vernichtet und so die Ermittlungen gestört zu haben. Als Folge des Vorfalls erwartet die *LA Times* die Verschärfung der Visa-Bestimmungen für ausländische Studenten. Weiterhin sollen den Einwanderungsbehörden umfangreiche Informationen über Studenten zugänglich gemacht werden. Die *New York Times* schlussfolgert nach den Anschlägen pragmatisch, dass die USA vermutlich niemals sicher sein werden vor Angriffen dieser Art, auch aufgrund ihrer liberalen Grundsätze.

Nachdem bekannt wurde, dass das syrische Regime Chemiewaffen eingesetzt und damit die von Washington gezogene „rote Linie“ überschritten hat, ist die Sorge vor einer weiteren Eskalation

groß in den USA. Die *New York Times* kritisiert Obama scharf für seine Inkonsequenz, da er es bislang verpasste, eine passende Antwort auf diese Bedrohung zu finden und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Zeitung fürchtet, dass beispielsweise Nordkorea in diesem Verhalten Schwäche erkennt und sich zu weiteren aggressiven Handlungen hinreißen lässt. Die *Washington Post* vermisst sogar sämtliche Kohärenz in Obamas Syrienpolitik und fordert die Errichtung einer Flugverbotszone über Syrien, gegen den Willen von Wladimir Putin und selbst ohne eine benötigte UN-Resolution.

Quellen:

<http://www.washingtonpost.com/>

<http://www.nytimes.com/>

<http://www.slate.com/>

<http://www.latimes.com/>